

## **Letzliche Erkennung der syrischen Realitäten**

3. Oktober 2014

In den letzten drei Jahren hat das offizielle Washington den syrischen Bürgerkrieg als den von "weisshütigen" Rebellen gegen den "schwarzhütigen" Präsidenten Assad gesehen, aber zum Schluss bricht doch die "grauhütige" Realität durch, obwohl vermutlich zu spät, berichtet Robert Parry.

### **Von Robert Parry**

Im späten Sommer 2013 beeilte sich das offizielle Washington mit dem Urteil, dass der böse syrische Präsident Bashar al-Assad eine Salve von Raketen, gefüllt mit Saringas, abgefeuert habe, um hunderte von Zivilisten im vom Rebellen gehaltenen Gebiet nahe Damaskus abzuschlachten.

Es war für fast jede Person, die in Washington etwas zu sagen hatte, unvorstellbar, dass es irgend eine andere Erklärung der Ereignisse vom 21. August 2013 geben könnte. Der Kolumnist für Nationale Sicherheit der Washington Post, David Ignatius, erklärte sogar den höheren Grund, warum Präsident Obama zur Strafe Bombenschläge gegen Assads Regierung wegen der Überquerung von Obamas "roter Linie", dem Einsatz chemischer Waffen, starten müsse:

"Wie sieht die Welt aus, wenn die Leute an der Glaubwürdigkeit der US-Macht zu zweifeln beginnen?" schrieb Ignatius eine Woche nach dem Sarin-Vorfall. "Unglücklicherweise stellen wir fest, dass es draußen in Syrien und in anderen Nationen Führer gibt, die glauben, die kriegsmüden Vereinigten Staaten herausfordern zu können, ohne dafür einen Preis zu zahlen."

"Der Gebrauch militärischer Macht zur Erhaltung der Glaubwürdigkeit einer Nation mag als antiquierte Idee erscheinen, aber es ist alles zu relevant in der realen Welt, in der wir leben. Es ist in den letzten Wochen offensichtlich geworden, dass Präsident Obama...demonstrieren muss, dass es Konsequenzen gibt für das Überschreiten von von den USA gesetzten 'roten Linien'. Ansonsten beginnt sich der Zusammenhang des globalen Systems aufzulösen."

Zu der Zeit stellten nur wenige von uns Fragen zum Gruppendenken des offiziellen Washingtons über den Sarinangriff, teilweise, weil es keinen Sinn für Assad machte, UN-Inspektoren nach Syrien eingeladen zu haben, die Chemiewaffenangriffe untersuchen sollten, die er der Opposition unterstellte, um dann wenige Meilen von dem Hotel entfernt, in dem die Inspektoren gerade auspackten, einen großen Sarinangriff zu starten.

Ich hörte auch aus den US-Geheimdiensten, dass einige CIA-Analysten diese Zweifel teilten, argwöhnend, dass die hohe Zahl der Sarin-geladenen Raketen (welche der stärkste Beweis gegen Assads Armee darstellte), wild übertrieben war und dass durch die öffentliche Panik der Umfang der Attacke übertrieben worden sei.

Aber der vielleicht stärkste Grund, an der schnellen Übereinstimmung des offiziellen Washingtons zu zweifeln, Assad zu beschuldigen, ergab sich aus dem, was in der syrischen Rebellenbewegung in den vergangenen zwei Jahren geschehen war, insbesondere ihre Radikalisierung zu einer hypergewalttätigen sunnitischen Djihadistenarmee, die bereit war, jede Brutalität gegen Zivilisten anzuwenden, um ihr Ziel, den Sturz des sekulären Assad und die Errichtung eines islamistischen Staates in Damaskus, zu erreichen.

### **Gebildet von Propaganda**

Die meisten der Washingtoner Politiker und Experten hatten diese Änderung wegen ihrer

geopolitischen Blindheit, hervorgerufen durch die neokonservative Propaganda, die darauf bestand, dass die einzig akzeptable Sicht auf den syrischen Bürgerkrieg die sei, Assad als den "Bösen" und die Rebellen als die "Guten" zu sehen, nicht gemerkt.

Schließlich stand der "Regimewechsel" in Syrien lange fast an der Spitze der neokonservativen Agenda, wie auch für Israel, welches Assad loswerden wollte, weil er mit dem Iran und der libanesischen Hisbolla verbündet ist. Zu Beginn des Bürgerkrieges hatte auch Assads harsche Antwort auf den, wie er es nannte, Rebellen-"Terrorismus", die "liberalen Interventionisten" der Obama-Regierung auf die Seite des "Regimewechsels" gebracht.

Daher war die Vorstellung, dass einige bösartige syrische Rebellengruppen bewusst unschuldige Zivilisten töten würden, um US-Militäraktionen gegen Assads Verteidigung zu provozieren – und dadurch den Weg für den Rebellensieg freizumachen - außerhalb der vom offiziellen Washington akzeptierten Möglichkeiten. Im August 2013 trugen die Rebellen die "weißen Hüte", soweit es die Meinung des US-Mainstreams betraf.

Im vergangenen Jahr allerdings hat sich die Realität wieder durchgesetzt, zumindest ein wenig. Die Sarin-Angelegenheit gegen Assad ist zum größten Teil mit dem UN-Report, nach dem Sarin nur an einer Rakete gefunden wurde, und der Feststellung unabhängiger Wissenschaftler, dass diese Rakete eine maximale Reichweite von etwa 2 Kilometern hatte, was bedeutet, dass sie nicht von der verdächtigten syrischen Basis kommen konnte, die neun Kilometer entfernt liegt, zerfallen.

Der investigative Reporter Seymour Hersh erfährt zudem von seinen gut platzierten Quellen innerhalb der US-Geheimdienste, dass der Verdacht sich verschoben hat auf extremistische Rebellen, die mit Hardlinern im türkischen Geheimdienst zusammen arbeiteten. Siehe auch [\[http://consortiumnews.com/2014/04/06/was-turkey-behind-syrian-sarin-attack/\]](http://consortiumnews.com/2014/04/06/was-turkey-behind-syrian-sarin-attack/)

Aber alle "wichtigen Leute" in der US-Bürokratie, einschließlich der Herausgeber der New York Times und der Washington Post, bestehen weiter darauf, dass Assad für die Sarin-Attacke verantwortlich sei. Sie berichten es sogar als schlichte Tatsache. Sie sind, nach all dem, nicht die Art Leute, die leicht Fehler eingestehen.

### **Eine Verlagerung des Paradigmas**

Doch im Lauf des letzten Jahres haben sich die Paradigmen zum Verständnis des syrischen Konfliktes zu verschieben begonnen. Im September 2013 lehnten viele syrische Rebellentruppen die politische Opposition, die die Obama-Regierung organisiert hatte, ab und umarmten stattdessen al-Qaedas al-Nusra Front, eine aggressive Djihadistenarmee, die sich als die am meisten effektiven Kämpfer gegen Assad erwiesen hatten.

Dann, im Februar 2014, verleugnete al-Qaedas Führung eine noch brutalere Djihadistenarmee, bekannt als Islamischer Staat von Irak und Syrien, ISIS. Der Islamische Staat praktizierte eine Strategie unaussprechbarer Brutalität als Mittel, seine Rivalen einzuschüchtern und den Westen aus dem Mittleren Osten zu vertreiben.

ISIS entstand nach der US-geführten Invasion des Irak im Jahr 2003, als der Jordanier Abu Musab al-Zarqawi "al-Qaeda im Irak" organisierte, eine hyper-gewalttätige sunnitische Miliz, die Iraks Schiiten zum Ziel nahm und ihre Moscheen zerstörte, was einen grauenhaften Stellvertreterkrieg im ganzen Irak auslöste.

Nach Zarqawis Tod im Jahr 2006 – und der Entfremdung von weniger extremen irakischen Sunniten – geriet al-Qaeda im Irak aus dem Blickfeld, bevor sie im syrischen Bürgerkrieg wieder

erstand, umbenannt zum Islamischen Staat, und mit einer Großoffensive im letzten Sommer in den Irak zurückkehrte.

Inmitten von Berichten, dass der Islamische Staat Gefangene massakriert und amerikanische und britische Geiseln köpft, schien es nicht länger so weit hergeholt, dass einige syrische Rebellengruppen rücksichtslos genug sein könnten, sich Sarin zu besorgen und einen Angriff nahe Damaskus zu starten und dabei Unschuldige zu töten, in der Hoffnung, dass das Assad-Regim beschuldigt würde.

Sogar der Ignatius der [Washington] Post sieht skeptischer auf die syrische Rebellbewegung und die verschiedenen US-verbündeten Geheimdienste, die Geld, Waffen und Ausbildung geliefert haben – auch an Kämpfer, die mit den extremsten Milizen verbunden waren.

## **Die Tür öffnen**

In einem Beitrag am Freitag

[\[http://www.washingtonpost.com/opinions/david-ignatius-foreign-nations-proxy-war-creates-syrian-chaos/2014/10/02/061fb50c-4a7a-11e4-a046-120a8a855cca\\_story.html\]](http://www.washingtonpost.com/opinions/david-ignatius-foreign-nations-proxy-war-creates-syrian-chaos/2014/10/02/061fb50c-4a7a-11e4-a046-120a8a855cca_story.html)

bemängelte Ignatius nicht nur Syriens zerstrittene "moderate Opposition", sondern "die fremden Nationen - wie die USA, Türkei, Qatar, Saudi Arabien und Jordanien – die die chaotische Mischung von Kämpfern in Syrien begründet haben. Diese auswärtigen Machenschaften haben geholfen, die Tür für den terroristischen Islamischen Staat zu öffnen, um die Region zu bedrohen.

Ignatius erklärt, dass die frühere Darstellung der syrischen Opposition als einfach eine einheimische Bewegung von idealistischen Reformern irreführend war. Er schrieb: "Vom Beginn des Aufstandes gegen Präsident Bashar al-Assad in 2011, war Syrien der Schauplatz eines Stellvertreterkrieges, in den regionale Mächte verwickelt waren: Türkei, Saudi Arabien, Qatar wollten alle Assad stürzen, aber sie konkurrierten gleichzeitig miteinander als regionale Mächte.

"An verschiedenen Punkten versorgten alle drei Nationen die sunnitischen Rebellen mit Geld und Waffen, die letztlich in den Händen von Extremisten gelandet sind... die Vereinigten Staaten, Saudi Arabien und Jordanien vereinigten ihre Bemühungen im Jahr 2013 und trainierten und bewaffneten moderate Rebellen in einem CIA-gestützten Camp in Jordanien. Aber dieses Programm war niemals stark genug, die fast 1.000 Brigaden, die über das Land verteilt sind, zu vereinigen. Die resultierende Desorganisation half, die Rebellenallianz, bekannt als Freie Syrische Armee, zu diskreditieren.

"Syrische Rebellen-Kommandeure haben einige Schuld an dieser zerfetzten Struktur. Aber das Chaos wurde verschlimmert durch auswärtige Kräfte, die Syrien als Spielplatz für ihre Geheimdienste benutzten. Diese zynische Intervention erinnert an ähnliche Einmischungen, die halfen, Libanon, Afghanistan, Jemen, Irak und Libyen während ihrer Bürgerkriege zu verwüsten.

"Die Geschichte, wie Syrien zum Schauplatz rivalisierender Geheimdienste wurde, wurde mir von Quellen hier [in Istanbul] und in Reyhanli, einem Rebellengebiet an der türkisch-syrischen Grenze, erklärt. Äußere Bemühungen, die syrischen Rebellen zu bewaffnen und zu trainieren, begannen vor mehr als zwei Jahren in Istanbul, wo ein 'militärisches Operationscenter' gegründet wurde, zunächst in einem Hotel nahe dem Flughafen.

"Eine führende Figur war ein qatarischer Agent, der geholfen hatte, die libyschen Rebellen zu bewaffnen, die Moammar Gaddafi gestürzt haben. Mit den Qataries arbeiteten ältere Figuren, die den türkischen und den saudischen Geheimdienst vertraten. Aber die Einigkeit im Istanbul Operationcenter litt, als Türken und Qataries begannen, islamistische Kämpfer zu unterstützen, von

denen sie dachten, dass sie aggressiver sein würden.

"Diese Djihadisten erschienen als mutige, verwegene Kämpfer – und ihr Erfolg zog mehr Unterstützung an. Die Türken und die Qatarier bestehen darauf, nicht vorsätzlich die Extremistengruppe Jabhat al-Nusra oder den Islamischen Staat unterstützt zu haben. Aber Waffen und Geld, das zu moderateren islamistischen Brigaden geschickt wurde, fanden ihren Weg zu den terroristischen Gruppen, und die Türken und die Qatarier sahen weg."

### **Die Sarin-Story**

Basierend auf solchen Informationen, beginnt die Idee, dass anti-Assad Extremisten sich Sarin besorgten – möglicherweise mit der Hilfe türkischer Geheimdienste, wie Hersh berichtet – und einen provokativen Angriff starten mit dem Ziel, dass das US-Militär Assads Armee verwüstet und den Weg frei macht für den Sieg der Rebellen, Sinn zu machen.

Doch, zurück in Washington, konnte die Propagandastrategie, Assad zu beschuldigen, auf die immer einflussreichen Neocons zählen, die im August 2013 den Zug Richtung Krieg gestartet hatten und alle Zweifler an der gängigen "Assad tat es" Weisheit beiseite schoben.

Israel bezog eine ähnliche Position zu Syrien, es bevorzugte sogar einen Sieg der al-Qaeda Extremisten, falls notwendig, um Assad zu vertreiben und seine iranischen Verbündeten zu treffen.

Im September 2013 sagte der israelische Botschafter in den USA der Jerusalem Post in einem Interview

[<http://www.jpost.com/Syria-Crisis/Oren-Jerusalem-has-wanted-Assad-ousted-since-the-outbreak-of-the-Syrian-civil-war-326328>]

"Die größte Gefahr für Israel ist der strategische Bogen, der sich ausdehnt von Tehran über Damaskus nach Beirut. Und wir sahen das Assad-Regime als Schlüsselstein in diesem Bogen... Wir wollten immer, dass Bashar Assad verschwindet, wir haben immer die Bad Guys, die nicht vom Iran unterstützt wurden, den Bad Guys vorgezogen, die vom Iran unterstützt wurden." Er sagte, dass das auch der Fall war, wenn der andere Bad Guy an al-Qaeda angeschlossen sei.

So wurde die Gefahr der sunnitischen Extremisten heruntergespielt und der Fokus blieb auf dem Sturz Assads. Nicht verwunderlich, dass es eine derartige "Überraschung" gab unter den Washingtoner "Gruppendenkern", als der Islamische Staat eine neue Front im Irak eröffnete und die US-ausgebildete irakische Armee vorführte. Noch einmal, die Neocons haben dafür gesorgt, dass Amerikas Augen weit geschlossen blieben angesichts einer unangenehmen Wahrheit.

Aber die Neocons sind noch nicht fertig mit dem syrischen Fiasko, an dessen Entstehung sie mitgewirkt haben. Sie sind jetzt damit beschäftigt, die Geschichte umzuformen – sie beschuldigen Obama, zu lange gewartet zu haben, die syrischen Rebellen zu bewaffnen und bestehen auf einem Wechsel vom Bombardement von Zielen des Islamischen Staates zur Zerstörung der syrischen Luftwaffe und der Schaffung einer Flugverbotszone, so dass die Rebellen nach Damaskus marschieren können.

Die Gefährlichkeit dieser Strategie sollte nun offensichtlich sein. In der Tat, falls Obama den interventionistischen Forderungen im Sommer 2013 erlegen wäre und Assads Militär verwüstet hätte, könnten wir jetzt sehen, wie entweder al-Qaeda oder der Islamische Staat Damaskus kontrollierte.

[Siehe <http://consortiumnews.com/2014/09/29/neocons-noses-into-the-syrian-tent/>]

Obama wäre gut beraten, diese Gelegenheit zu nutzen und die US-Geheimdienstkenntnisse über die Sarin-Attacke vom 21. August 2013 freizugeben, einschließlich der abweichenden Berichte der CIA-Analysten, die an Assads Verantwortlichkeit zweifelten. Diese Informationen möchten ein substanziell neues Licht darauf werfen, wie türkische und arabische Geheimdienste - mit Hilfe der Neocons – den Aufstieg des Islamischen Staates ermöglicht haben.